

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch  
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,  
Wolte, Eubach, Wietz, Gemmla 1.15 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Voel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Beitrag““ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 90.

Remberg, Donnerstag den 3. August 1905.

7. Jahrg.

## Die Katastrophe von Tsushima.

Ueber die Ursachen, die zu der beispiellosen Niederlage der russischen Flotte in der Tsushima-Straße geführt haben, liegt jetzt ein Bericht aus der Feder eines russischen Fachmannes vor, dem wir an der Hand der Veröffentlichungen der Köln. Ztg. das Wesentliche entnehmen.

Zunächst ist als feststehend anzusehen, daß schwere Schiffskonstruktionsfehler, nicht hinreichende Panzerung und mangelhafte innere Anordnungen nicht das Sünden, sondern, was weit schlimmer, das Kern der 4 Schlachtschiffe „Borodino“, „Rurik“, „Alexander III.“ und „Krius Swarow“, veranlaßt haben. Diese Schiffe hatten je 1500 Tonnen Kosten zu viel geladen zu deren Unterbringung in aller Eile das Panzerdeck sowohl wie auch das Oberdeck in Anspruch genommen werden mußte. Die abschließende Folge dieser Verteilung war eine Verschiebung des Schwerpunkt jedes Schiffes, da zur Hebung der Maschine zunächst die Kohlenbunker entleert wurden, und die nun vorhandene Verteilung von oben das Schiff bis unter den Panzerriegel ins Wasser drückte. Die alsdann oberhalb des Gürtels in die ungeschützten Schiffteile einschlagenden japanischen Granaten hatten dadurch leichtes Spiel, und das nun in die weiten Weichen oberhalb des Panzerbedes in großen Mengen eindringende Wasser brachte die beschädigten Schiffe zur Selbstentzündung, worauf sie bald sanken.

Besonders eingehend beschäftigt sich der oben erwähnte Bericht mit artillerischen Einseitigkeiten. Die Geschosse der russischen Schiffe waren unvollkommen und in ganz unzureichender Anzahl vorhanden. Obgleich neue Schiffe gebaut und mit den neuesten Geschützen besetzt wurden, waren Geschosse für sie nicht beschafft. Es kam vor, daß sich auf Schiffen nur die Hälfte der etatsmäßigen Geschoszahl befand; die übrige Nachschiffung führte dazu, daß auch das zweite Geschwader beim Auslaufen außer der freigebliebenen Ausrüstung nur etwa 15—20 Prozent Vorrat an Munition erhielt. Um in irgend welcher Richtung Versuche anzustellen, war es bereits zu spät; überhaupt wurden zu Versuchsversuchen nur eine sehr beschränkte Anzahl Geschosse, und auch diese nur für 7,62 Zentimeter-Kanonen zur Verfügung gestellt. Daraus ergab sich, daß Schießübungen nicht mit allen Kalibern vorgenommen werden konnten und daß man wegen der geringen Schußweite der 7,62 Zentimeter-Kanonen Schießversuche auf große Entfernungen, was gerade das Nützlichste während der Ausfahrt der baltischen Flotte gewesen wäre, nicht machen konnte.

Ein anderer misslicher Umstand bei unserer Befähigung ist, daß die Sprengladung in den russischen Geschossen viel geringer ist als diejenige in den Geschossen anderer Marinen. Zum Schutze werden zwei Sorten Geschosse verwendet: Panzergranaten und Sprenggranaten, die sich durch die Menge der Sprengladung unterscheiden. Die Panzergranaten eignen sich besser zum Durchschlagen des Panzers, die Sprenggranaten sollen mehr durch die Kraft ihrer Sprengladung wirken. In den russischen Sprenggranaten ist nun weit weniger Sprengstoff enthalten, als in den englischen Panzergranaten, jedoch eigentliche Sprenggranaten in Russland überhaupt nicht vorhanden sind. Außerdem sind die russischen Granaten mit Pyrogilin, die englischen mit dem viel kräftigeren Lyddit geladen. Während andere Marinen zum Durchschlagen der dünnen Panzer Granaten ohne irgend welche Sprengladung bereits befähigt sind, gibt es in der russischen Marine solche Granaten nicht; es haben sich sogar die für den Kampf sehr wenig geeigneten Gießblei-Granaten erhalten, und sie sollen sogar ein Drittel des ganzen Bestandes darstellen! Auch das Geschwader Nachschiffen war so ausgerüstet.

Für das Schicksal auf große Entfernungen, wie es der Tsushima-Schlacht notwendig gewesen wäre, sind Fernschiffen überhaupt

unentbehrlich. In Russland war diese erste Frage aber solange in der Schwebe, daß man glücklicherweise dem Geschwader Nachschiffen trotz des Vorrates von knapper Not beim Auslaufen solche Vorräte geben konnte, während zu Beginn des Krieges kein einziges vorhanden war. Artillerieoffiziere der Schiffe, die am Kampfe vom 24. Juli 1904 teilgenommen hatten, sollen gesagt haben, daß man infolge des Mangels an optischen Visieren auf die Größe wohl geschossen habe! Selbst für die Batterien der neuesten Panzer vom Swarow-Typ sind solche Visiere nicht vorgezogen, obwohl das Artillerie-Komitee schon im Jahre 1901 Versuche mit solchen Visieren angestellt und sie für den modernen Seekrieg als unentbehrlich bezeichnet hatte. Sie gerieten dann so gründlich in Vergessenheit, daß man erst nach dem Auslaufen des Geschwaders aus Japan mit Nachmittags-Defusionen für diese Visiere in die Turmdächer zu tun begann.

Endlich wird das Abfeuern der Geschütze mittleren Kalibers immer noch durch die durchaus unzulängliche Abzugschur behindert. Das Ergebnis sind Abfeuernsvorgänge und Treffunsicherheit, namentlich beim Schlingern des Schiffes.

## Kokales und Provinzielles

Remberg, den 2. August.

Die Sonneninfernien am 30. August fällt nach kalts Wetterprognose annehmen mit einem kritischen Tage erster Ordnung. In unferen Gegenden ist die Finsternis partiell, das heißt nur teilweise sichtbar und zwar werden im nördlichen Westen Deutschlands etwa drei Viertel, im Osten die Hälfte des Sonnenkreises vom Monde bedeckt werden. Hebrigen haben wir im Monat August auch eine Mondfinsternis zu gewärtigen, sie ist ebenfalls eine partielle und ereignet sich in den letzten Morgenstunden des 15. von 3 Uhr 39 Min. bis 5 Uhr 43 Min. In unferen Gegenden geht der Mond bereits vor dem Ende der Finsternis unter.

Die Wägen sind infolge des sechsten Wetters in den letzten Tagen sehr ergebnislos gewesen. Leider gehen auch Hand in Hand mit dem häufigeren Vorkommen der Hitze die Verichte über Unglücksfälle, die durch Genuß giftiger Pilzarten entstehen. Ein dautenswerter Schritt auf dem Wege der Verhütung über die genußfähigen Pilzarten wird ja schon durch entsprechende Unterweisungen in den Schulen getan. Es kann aber vor dem leidenschaftlichen Genuß unbekannter Pilzsorten nicht eindringlich genug gewarnt werden. Das beste Mittel, sich gegen Vergiftung zu schützen, besteht darin, nur solche Pilzarten zum Genuß zu verwenden, die dem Zubereitenden durchaus bekannt sind.

Des Schwimmens Unzulänge können sich längere Zeit über Wasser halten, wenn sie die nötige Geistesgegenwart behalten. Sie müssen einen tiefen, vollen Atem holen, wenig ausatmen, immer wieder die Brust mit Luft füllen und den Kopf nach unten biegen, aber vor allem — was der Größtenteils zu seinem Schaden instinktiv macht — die Arme nicht vom Wasser strecken, wodurch der Körper sofort untersteht. Es soll also nur der Kopf über das Gesicht nicht vom Wasser bedeckt sein, alles andere muß unter dem Wasser gehalten werden, denn kann der Betreffende auch nicht sogleich untergehen. Macht er nun noch mit den Beinen die Bewegung des Treppentretens (Wasserretten), so bleibt der ganze Kopf über Wasser und er kann sich halten, bis Rettung kommt — aber immer Hauptbedingung, die Arme unter Wasser halten!

Wittenberg. [Feuerschaden.] In der Montag-Nacht gegen 3 Uhr ertönte seit langer Zeit wieder einmal die Sturmglode. In dem, dem Feuerwehmeister Kadach gehörigen, von dem Zettmännern Scheidter bewohnten Hause an der Kleinen Friedrichstraße (Friedrichsstadt) war auf bisher unangefangene Weise Feuer ausgebrochen, welches das Wohnhaus nebst angebauter Scheune vollständig zerstörte.

Die freiwillige Feuerwehr konnte ihre Tätigkeit nur darauf beschränken, die anstehenden Nachbargebäude vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Von dem Kadach'schen Gebäude war absolut nichts mehr zu retten.

Tessau. [Roh und Meiler ertranken.] Der 17-jährige Sohn eines Angestellten des Fuhrherrn L. wurde am Sonntag früh beauftragt, ein Pferd in die Schwemme zu führen. Dort verlor das Tier in einem sogenannten Kessel den Grund unter den Füßen, der junge Mensch kamerte sich frampft auf den Hals des Pferdes, wodurch es diesem unmöglich gemacht wurde, wieder festen Boden zu gewinnen. Führer und Pferd ertranken, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Torgan. [Verbrechen.] Vor etwa drei Wochen wurde der Arbeiter Wante vom Nittergut Bennenitz mit dem Einflüsteren von Heubergsgütern in Torgan betraut und er ist jetzt wieder zurückgekehrt. Da er in Besitz eines großen Geldbetrages, etwa 1000 Mark, war und als langjähriger Pächter volles Vertrauen genoß, so glaubt man, daß er das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden ist.

Wittenberg. [Wildes Automobil.] Auf telegraphische Veranlassung von Pratau aus wurde Montag abend gegen 7 Uhr das Automobil A 2925 aus Berlin durch die Polizei in der Wälschestr. angehalten. Das Fahrzeug hat in übermäßig schnellem Tempo bei Pratau in Pratau überholt, wodurch die Pferde gestürzt und den Wagen in den Schaufelgraben geworfen haben. Der Gefährte Fahrer sowie beide Pferde sollen schwer verletzt worden sein.

Walle. Wieder hat sich ein Unglücksfall auf der Straße zgetragen. Sonntag gegen 4 Uhr nachmittags wurde der 5 Jahre alte Sohn des Lokomotivführers Hartmann in der Ludwigs-Wägenstraße von einem Motorwagen der Stadtbahn überfahren. Das Kind wurde im Krankenwagen nach der Klinik gebracht. Dort wurde festgestellt, daß der rechte Unterschenkel vollständig abgehoben ist. Der Kleine hat den Unfall selbst verschuldet. Er hatte sich an den Hinterrad eines nach dem Wallballtheater fahrenden Motorwagens gehalten, um so als blinder Passagier mitzufahren. Als der Wagen mit dem nach dem Zoologischen Garten zu fahrenden Wagen an der Heilmichstraße kreuzte, ließ der Knabe los und sprang von dem zweiten Wagen. Er fiel hin, und ein Rad ging ihm über das Bein. Den Führer der beiden Wagen trifft keine Schuld. In der Nacht zum Freitag wurde der Harriettenstraße 23 wohnhafte Lehrerin Kayser ein Barchetta von 300 Mk. gestohlen. Die Lehrerin hatte das Geld erst dieser Tage von der Sparkasse abgehoben und auf dem Tische liegen lassen. Es sollte, wie man hört, zum Einlaß in das Martinistift verwendet werden.

Halberstadt. Mehrere Falschmünzer werden in der Nacht zum Freitag von der Kriminalpolizei festgenommen. Der Befehde war es bereits einige Zeit bekannt, daß von hier aus sehr gut nachgemachte Zweimarkstücke auswärts in den Verkehr gebracht wurden. Am Donnerstag nachmittags zankten sich auf der Valentinstadt mehrere Frauen und gerieten dabei so in Wut, daß sie mancherlei mit vorbrachten, was der Pol. ei zu erfahren sehr erwünscht war. Bereits gegen abend gelang es, mehrere Verhaftungen vorzunehmen, und nachts um 1 Uhr wurden noch 2 Männer festgenommen, wobei man auch die Werkzeuge, mit denen sie die Münzen hergestellt hatten, in einem Ofen versteckt vorfand. Das eine Mitglied der Falschmünzerbande ist bereits zweimal wegen Falschmünzerei verurteilt und befindet sich noch gar nicht lange auf freiem Fuß.

Walle. [Kurze Freude.] Zwei Sommerfräule aus Rothfalte, ein Herr und eine Dame, unternahm am Freitag eine Morgenpartie von Rothfalte nach dem Neptat. Bei dem Rückwege nach Rothfalte zog der

Herr infolge der großen Hitze Rod und Weste aus und hing sie an seinen Stuhl. In der Weste befanden sich in der Brusttasche zwei Hundertmarkstücke und eine goldene Uhr mit goldener Kette. Vor Rothfalte angekommen, gewahrte der Herr zu seinem Schrecken, daß er die Weste mit Infall verloren hatte. Sofort kehrte er um und erfuhr von dem Führer eines Kutschwagens, daß zwei Männer, aufzudeckend ein Handwerksbursche und ein Arbeitsmann, seinen Weges gekommen waren. Beim Weitergehen fand der Herr noch das Papier, in dem die Scheine eingewickelt gewesen waren, und die Weste. Darauf ging er zurück nach Rothfalte und telephonierte nach Walle an die Polizeibehörde. Dort hatten sich zwei Männer in aufgeregtem Zustande findend durch den Ort begeben. Der Wächtermeister traf sie in der Gasse vor der Heubergstr. an und fand noch 192 Mk. 33 Pf. bei ihnen vor. Die Uhr hatte der Handwerksbursche schon angelegt. Die Weste hatte er fortgeworfen. Beide hatten sich dann nach Walle begeben und zogen dort, bis durch Erheben des Wächtermeisters die frohe Stimmung ein Ende nahm.

Salungen. Der Streik der hiesigen Maurer ist beendet. Meister und Gesellen haben auf Grund beiderseitiger Zugeständnisse einen Vertrag vereinbart, dem Stilleget bis zum 1. April 1908 gegeben ist.

Erfurt. Ueber die Typhus-Epidemie in Herbsleben und Umgegend, die dort wieder begonnen ist, um sich greifen, wird gemeldet, daß die Zahl der Typhuskranken, einschließlich der Typhusverdächtigen, nahezu die Hundert erreicht hat. Vergütliche Hilfe von Gotha geht demnächst dahin ab.

Erfurt. Das Hagelwetter am Freitag hat in der kurzen Zeit von 10 Minuten ein Verhängnis herbeigeführt, das finanztechnisch verheerend ist. Die totale Vernichtung der herrschenden, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bewunderten Blumenfälschereien am spürbarsten empfunden. Der hier angerichtete Schaden ist ganz enorm, und man kann sich von ihm einermäßen eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß nach sachmännlicher Feststellung mehr als 50 000 Stoch Blumenfälscherei zerstört worden sind. Dieser relativ kleine Teil des Gesamtschadens befreit sich allein auf 300 000 Mk. Die Folgen des Unwetters sind auch infolge von einschneidender Winternacht, als seit 1. April in Erfurt die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert eingeführt ist, wonach das Gartenland samt und sonders erheblich stärker belastet wurde.

Erfurt. Aus dem Fenster stürzte der in der älteren Wohnung, Nordstraße 60, allein gelassene achtjährige Karl Baumgart. Zuerst war er einen Blumenfälscherei in die Tiefe, dann stürzte er sich gegen die quer über Fenster gespannte Schnur. Die zerbrach, und der Kleine stürzte kopfüber aus dem dritten Stock hinunter auf Pflaster, wo er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde er in die elterliche Wohnung zurückgebracht.

Königsberg. (Folgen schwere Rederei.) Beim Umbau des Dr. Völkensberg'schen Wohnhauses waren eine Anzahl junger Zimmerleute eines hiesigen Baugeschäfts tätig. Eines Tages, um die Mittagszeit, wurde allerlei Unflin geschrieben und ein Zimmermann Hartwig scherzhaft mit Wasser besoffen. Aegerlich darüber nahm dieser einen schweren Hammer und traf den gar nicht beteiligten Zimmermann Frisch aus Pennewitz an den Kopf. Die entstandene Wunde hat nunmehr den Tod verursacht.

## Produktenbörse.

Berlin, 29. Juli.

Weizen 1000 kg Juli 172,50, Sept. 172,75  
Dez. 174,50 Mk.  
Kroggen 1000 kg Juli 148,00, Sept. 147,75  
Dez. 143,25 Mk.  
Hafer Juli 138,00 Mk., Septbr. 141,00 Mk.  
Mais Juli 132,00 Mk., Septbr. —, — Mk.



# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Die russische Regierung hat unter ihren Diplomaten und hohen Verwaltungsoffizieren eine Enquete veranstaltet, um danach die den Friedensverhandlungen ihre Aufmerksamkeit auf die Hauptpunkte zu konzentrieren.

\* Bei einem der Entlassenen russischen Offiziere wurden Schiffspläne gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Russen einen Einfall in Korea mit einer großen Truppenmacht beabsichtigen, die auf Schiffen von Wladivostok an verschiedenen Punkten der Küste zwischen der Ulun-Dai und Yuenan landend befestigt werden sollte.

\* Der von den Japanern beschlagnahmte Dampfer „Ehpa“ gehört der Hamburger Reederei Tugend, und befindet sich in einem eisernen Käfig, das keine Kontenbanke an Bord ist.

## Zu den russischen Werten.

\* In dem Meereslaboratorium auf Komagata Island hat die russische Regierung eine Explosion, die auf einen Unfall zurückzuführen ist. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen.

\* Die Streifbewegung in Miga, sowie die Agrarbewegung in allen Teilen Sibiriens nimmt immer mehr politischen Charakter an. Die Bevölkerung vertritt große Gewalttaten und gerät insbesondere bei Jarenidien. Polizei und Militär ist machtlos. In Miga ist der Generalstreik ausgebrochen.

\* Die sozialdemokratische Partei und die Liberalen erließen neuerdings Kurze, in denen die rückhaltlose Bekämpfung des Baskismus und der autoritären Regierung empfohlen wird.

## Deutschland.

\* Der Kaiser ist am Montag in Opatowitz eingetroffen und von König Christian und dem Kronprinzen von Dänemark auf das herzlichste empfangen worden.

\* Zur Fahrt des englischen Kanalarbeiterabrigades in die Dniepr hat die Rheinisch-Westfälische Zeitung: „Wir legen dem Besuche des englischen Kanalarbeiterabrigades in der Dniepr kein zu großes Gewicht bei. Aber anlässlich, höchst auffallend ist diese Wadentour dabei. Seit langen Jahren hat es keinem englischen Admiral gefallen, die Dniepr, die doch mehr ein Binnenmeer als ein offener Ozean ist, zu seinen Ehrenfahrten zu wählen. Wohl liegt keine offizielle Einladung vor, es fehlt überhaupt jede bei derartigen Flottenbesuchen übliche Veranlassung, wie die Einweihung eines Hafens, die Eröffnung eines Kanals usw.“ Die gewöhnlichen englischen Panzer sollen allen Offizieren zeigen, daß sie ihre Angelegenheiten nicht unter sich allein ordnen können, daß nicht nur der deutsche Kaiser, sondern auch der Kaiser von Dänemark noch zu erwarten sind, sollen der Welt und aufgehen werden.

\* Der Reichstags- und preuss. Landtags-Abg. Eugen Richter, der Führer der Freiwirtschaftler, feierte am Sonntag seinen 67. Geburtstag.

\* Der diesjährige deutsche Reichsfesttag wird in den Tagen vom 20. bis 24. August in Straßburg i. E. stattfinden.

\* Mit dem Postdampfer „Lulu Wohlen“ von der Wismar-Linie ist am 23. Juli mittags von Hamburg ein „Tuppen“ und „Ferdinand“ in die Dniepr, die Schiffsreise nach Afrika, bestehend aus 22 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 250 Mann und 500 Pferden, abgegangen.

\* Österreich-Ungarn.

\* Offiziell wird mitgeteilt, daß der ungarische Vizekanzler, sowie der Handelsminister für die erste Hälfte des nächsten Monats beim Kaiser in Budapest gelassen sind. Ministerpräsident Ferenczy wird sofort nach seiner Mehrzahl neuerdings Verhandlungen im Interesse der Entwirkung der Krisis einleiten. — Die Abgeordneten aus Dalmatien, Provinzen und Slavonien halten nächstens eine Konferenz ab, um über ein gemeinsames Programm schlüssig zu werden, dessen Hauptpunkte sind: Bereinigung Dalmatiens mit Kroatien; finanzielle Unabhängigkeit Kroatiens von Ungarn; Erneuerung des Handelsvertrages mit Bosnien. (Die kleinen Nationalitäten Ungarns streben schon lange nach Unabhängigkeit von den Magyaren.)

## Frankreich.

\* Der Temps' berichtet Gerüchte über einen Doppelverrat zwischen den Anarchisten Deutschlands, Russlands und Österreichs. Danach hätte Kaiser Wilhelm eine Depesche an Kaiser Franz Joseph die Gelegenheit der Entree mit dem Jaren gegeben, um den Kaiser von Österreich der Treue Deutschlands für das Bündnis mit Österreich zu versichern. Kaiser Wilhelm habe in dieser Depesche bitten um Hilfe, daß er die Aufrechterhaltung des Friedens von Europa unter Hegemonie des Dreieiniges erbreite. Kaiser Franz Joseph soll durch eine sehr vorsichtige Depesche geantwortet haben, welche bloß eine Umänderung der Depesche des heiligen Kaisers darstellte. Andre Gerüchte wollen wissen, daß der Kaiser gleichfalls anlässlich der letzten Zusammenkunft Depeschen mit Kaiser Franz Joseph geschickt habe, und zwar im Sinne der Aufrechterhaltung des Balkanabkommens und Jang der Wiedererweckung des Drei-Kaiser-Bündnisses und der Heiligen Allianz.

\* Aber das Programm des Besuchs des französischen Gesandten in England werden folgende Einzelheiten betreffen:

Am 5. August wird die erste Division auf der Meeres von Spitzberg einreisen und am 7. die zweite. Die Flotte wird aus sechs Kreuzern, sechs Torpedos und sechs Zerstörern bestehen. Der Kaiser geht, das heißt, er wird sich an Combes anlehnen. Auf diesem Ankerort findet sich das Admiralität des Admirals Gillaud, das Schiffsamt der „Mars“, die „Globe“ und die „Belle-Poule“ an. Am 10. August wird Kaiser Franz Joseph an Bord der königlichen Yacht „Victoria“ ankommen. Am 11. August wird der Kaiser von Gillaud, dem französischen Gesandten, abholen. Am Abend dieses Tages wird die Flotte des Admirals Gillaud die Ankerplätze wechseln und nach Westminster laufen, wobei die Flotte von der Dniepr her vorüberzieht und zum Zeitpunkt ausgehört worden sind, damit auch die niedrigste Klasse keine Unannehmlichkeiten erfährt. Das Programm der Festlichkeiten in Westminster beginnt am 12. August, dem Tag, an dem die Flotte wieder bekanntlich auf die Küste von London abfährt.

## England.

\* Die englischen Parlamentarier wählen werden nun doch wohl früher, als die ursprünglichen Pläne vorgesehen waren. Die von Gladstone gemachte Wahl, die die konservativen Kandidaten für das Parlament von der Parteilichkeit offiziell angelehnt worden, sich für die allgemeinen Wahlen im nächsten Oktober zu halten. — Hoffentlich werden sich auch die Liberalen, deren Chancen nach den letzten Wahlergebnissen sehr geringfügig sind, diesen Zeitpunkt vor Augen halten und ihre Vorbereitungen danach einrichten.

\* Italien.

\* Der flüchtige Adressat des Todes König Humbert wurde in ganz Italien in feierlicher Weise begangen. Dem Trauergeleiteten im Banquet wohnten das Königspaar und die Königin Margareta bei. Von den Ministern, den Beamten und politischen Beamten wurden Kränze im Banquet niedergelegt. Die Stadt Rom hatte halbtags geschlossen und viele Geschäfte waren geschlossen.

\* Auf der Dreipradgenipie, in der Nähe des Stillers Jodes, trafen mandatorische österreichische Kaiserjäger und italienische Alpenjäger zusammen. Die Italiener riefen: „Rieber mit Österreich!“ Auch durch die Besonnenheit der Offiziere wurde ein Konflikt vermieden.

## Sidenot.

Die Ant-Ab. Rort. schreibt: Die Kommission für Reform des Strafprozesses ist besonders eingehend und sorgfältig an die vielfach besprochene Frage der Eidesnot herangetreten. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, wie die gegenwärtige Überfülle der Eidesleistungen dem Ansehen und der Wirkung des Eides schade. Man möchte sich die Möglichkeit aus diesem Grunde für die Einschränkung der Eidesleistungen ausprechen. Unter der zur Einschränkung des Eides genötigten Mehrheit zeigen sich dann bei der Beratung im einzelnen große Meinungsverschiedenheiten. Es herrscht Verwirrung, eine Darlegung hierüber können wir lernen, wie sie ein zu hervorragender Mann wie der Wirkliche Gelehrte Helmut v. d. Samme, Oberlandesgerichtspräsident a. D. in Bonn in der Deutschen Juristen-Zeitung veröffentlicht. Gewiß nicht ohne Berechtigung, so schreibt er, werde es für einen Zeitgenossen unverständlich sein, wenn der Richter seinen Eid mit der heiligsten des Eides erklärt, daß der Richter gezwungen sei, den Juren eine Aussage beizubringen zu lassen, von deren wissenschaftlicher Unwahrscheinlichkeit der Richter überzeugt sei, und demgemäß beantragt, die Nichtvernehmung eines Zeugen zu gestatten, wenn der Zeuge einmündig, seinen Eid nicht zu schwören, und die Anträge, die über die Zulassung des Zeugen zu entscheiden, die Entscheidung zu unterlassen. Aber auch hier glaube man außer der Einstimmigkeit des Gerichts über die Unwahrscheinlichkeit des Eides, die die Nichtvernehmung mit der Nichtvernehmung verlangen zu müssen. Unter der gleichen Voraussetzung des Eides der Zeugen der Prozessbeihilgen wurde die Nichtvernehmung allgemein angelehnt und in der Praxis. Natürlich verliert durch das geordnete Eidesbündnis der Prozessbeihilgen die ohnehin mäßige Einschränkung der Eidesleistungen den Wert, den sie durch die große Bedeutung hat, die die Kommission für die Reform der Eidesleistungen hat, die Zeugen vor oder nach der Vernehmung verweigert werden sollen. Diese Formen haben ihre Vorteile und Nachteile.

Bei dem Sachverständigen-Eid will die Kommission die Einschränkung vor der Abgabe des Eides als Bedingung beifügen. Falls die Vernehmung des Zeugen nicht erfolgt ist, hat die Kommission zwei Abänderungen vorgeschlagen, welche allgemeiner Zustimmung fähig sind. Einmal sollen das Verhörgeheimnis und die Nichtvernehmung des Zeugen als die wichtigsten Punkte bei der Abgabe des Eides zu berücksichtigen sein. Einmal sollen die Zeugen vor der Vernehmung verpflichtet werden, sich für die Abgabe des Eides zu entscheiden. Einmal sollen die Zeugen vor der Vernehmung verpflichtet werden, sich für die Abgabe des Eides zu entscheiden. Einmal sollen die Zeugen vor der Vernehmung verpflichtet werden, sich für die Abgabe des Eides zu entscheiden.

## Balkanstaaten.

\* Der Sultan hat aus Anlaß seiner glücklichen Errettung die Freilassung aller Strafgefangenen, welche einen Drittel ihrer Strafe beendet haben oder in einem Jahre beenden würden, angeordnet.

Die Kommission für Reform des Strafprozesses ist besonders eingehend und sorgfältig an die vielfach besprochene Frage der Eidesnot herangetreten. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, wie die gegenwärtige Überfülle der Eidesleistungen dem Ansehen und der Wirkung des Eides schade. Man möchte sich die Möglichkeit aus diesem Grunde für die Einschränkung der Eidesleistungen ausprechen. Unter der zur Einschränkung des Eides genötigten Mehrheit zeigen sich dann bei der Beratung im einzelnen große Meinungsverschiedenheiten. Es herrscht Verwirrung, eine Darlegung hierüber können wir lernen, wie sie ein zu hervorragender Mann wie der Wirkliche Gelehrte Helmut v. d. Samme, Oberlandesgerichtspräsident a. D. in Bonn in der Deutschen Juristen-Zeitung veröffentlicht. Gewiß nicht ohne Berechtigung, so schreibt er, werde es für einen Zeitgenossen unverständlich sein, wenn der Richter seinen Eid mit der heiligsten des Eides erklärt, daß der Richter gezwungen sei, den Juren eine Aussage beizubringen zu lassen, von deren wissenschaftlicher Unwahrscheinlichkeit der Richter überzeugt sei, und demgemäß beantragt, die Nichtvernehmung eines Zeugen zu gestatten, wenn der Zeuge einmündig, seinen Eid nicht zu schwören, und die Anträge, die über die Zulassung des Zeugen zu entscheiden, die Entscheidung zu unterlassen. Aber auch hier glaube man außer der Einstimmigkeit des Gerichts über die Unwahrscheinlichkeit des Eides, die die Nichtvernehmung mit der Nichtvernehmung verlangen zu müssen. Unter der gleichen Voraussetzung des Eides der Zeugen der Prozessbeihilgen wurde die Nichtvernehmung allgemein angelehnt und in der Praxis. Natürlich verliert durch das geordnete Eidesbündnis der Prozessbeihilgen die ohnehin mäßige Einschränkung der Eidesleistungen den Wert, den sie durch die große Bedeutung hat, die die Kommission für die Reform der Eidesleistungen hat, die Zeugen vor oder nach der Vernehmung verweigert werden sollen. Diese Formen haben ihre Vorteile und Nachteile.

## Von Nab und fern.

Zu einem neuen Text hat sich ein Schmeißer und Dichtbar in Berlin begeben. Ein Mann in den dreißiger Jahren berät einen Jagenraden bei Invalidenträgen, zeigte eine Probestige vor und verlangte von der gleichen Art. Er kante nur zwei Zigaretten und benutzte dann den Fernsprecher, der in einem Verlaß hinter dem Redaktions liegt. In dem Augenblick, als er den Verlaß legte, wurde das Gespräch angesetzt, und der Fernsprecher begab sich auf einen Brief des Fremden an den Fernsprecher. Hier wurde er durch Nachfrage nach einer bestimmten Marke von Zigaretten einige Zeit aufgehalten, während der Fremde das Teilnehmer-Bereitschaft des Fernsprechers auf dem Redaktions legte und dann blätterte. Dann entfernte sich der Fremde. Als der Redakteur nach Beendigung des Gesprächs in den Laden zurückkehrte, bemerkte er sofort, daß die Kaffe geöffnet und um ein Zwanzigmal mehr und noch andre Mängel erleidet war. Der Kaiser sieht sicherlich mit einem Genossen in Verbindung, der das Geschäft nach Veränderung antritt und den Redaktionsbetrieb ernstlich.

Am 27. September des Jahres verstarb am 74. die 74-jährige Witwe Marie A. in Berlin, die bei ihrem Schwiegerjohannes wohnte. Die Mutter des Schwiegerjohannes bezieht Armengehalt. Deswegen kann eine Nachfrage bei demselben faul. Aus dem geschätzten Gespräch erfuhr die Zeitung, daß sie nicht mehr von dem Schwiegerjohannes, sondern von der Stadt ernährt werden sollte und nahm deshalb Gift.

Ein schauerlicher Verfall hat sich in Hannover vor der Illustrierten am Schmeißerberg zutragen. Die Illustrierten waren zu Schließungen ausgezogen und hatten vor dem Verlassen der Kaiserin ihre Spinde gereinigt. Dabei scheint man nicht genügend achtung gewesen zu sein. Man hat die Spindeln von Patronen, die nicht mehr von dem Schwiegerjohannes, sondern von der Stadt ernährt werden sollte und nahm deshalb Gift.

## Frauenrache.

191 Roman von William Frank. (Fortsetzung.)

Mrs. Rayton hatte nichts dagegen einzuwenden, und das junge Paar überließ sich für heute abend rüchellos dem neuen Glück.

Ob Sibbete selbst dem Betty Murray's Schicksal das Gesprächssthema zwischen Betty und Robert.

„Betty begriff nicht, wie ein Mädchen ohne Liebe heiraten könne. Nach allem, was ihr Robert von der Schicksalsweber erzählt, bildete sie sich ein ideales Bild von derselben und beabsichtigte, ein Jüngling irgend welcher Art sei auf das arme Geschick auszuweichen, um sie zu dem Bündnis mit, das sie liebte, zu bewegen. Schlimm genug für dem Geliebten vor, er müsse etwas für seine Schicksalsweber tun, um sie von dem gefährlichen Verlobten zu befreien. Entschieden erwartete sie den Mann, Betty zu sich zu nehmen, damit sie den Vormütern der Stiefmutter und Stiefvater erzeuge, wenn sie die Fesseln gewaltsam zerbrechen.“ Und so lange schickte sie ihren Robert an, bis dieser fertig war, bis sie den Erfolg seiner Verlobten hatte, das haben und die früher geliebteren Verlobten ererbte.

17. Betty entließ ihren Robert mit dem heißesten Wunsch, als er zu dem nächsten Hause ging, um Betty Murray einen Brief aus ihrem Glend zu schreiben.

Robert war es gänzlich. Mrs. Murray und Nina waren aus; er wurde sofort bei Betty geholt. Robert's Herz klopfte freudig, als Betty in den Empfangsal trat.

„Betty, es war nicht die alte Betty, die ihn begrüßte. Schön, bleich, vornehm kühl stand sie vor ihm; kein Mitleid durfte sich an dieses Weib wagen, er fühlte es.“

„Wie geht es dir, Robert?“ fragte sie mit einer Teilnahme, die sie damals weniger zeigen konnte. „Dein Mutter sorg sich um dich.“

„Nichts Neues, das magst du mir sagen.“

„Dahin bin ich übergegangen, doch...“

„Nichts Neues, das magst du mir sagen.“

Die Antwort war kurz genug, aber so warm und schnell gegeben, daß Robert nicht abgerte zu beginnen: „Meine Geschäfte taugt nur für deine Dren, Betty. Du wirst sie keinem Menschen wiederholen, bis ich dir Erlaubnis gebe, selbst wenn sie dich befehlen solle.“

„Sie wird mich nicht befehlen, du bringst mich doch nicht, das ist es in meinen Augen. Natürlich wird dein Geheimnis mir heilig sein, aber deine Mutter?“

„Sie wird alles zur rechten Zeit erfahren. Höre mich an, Betty, und du wirst mein vorläufiges Schweigen gerechtfertigt finden.“

Robert erzählte darauf der Wahrheit gemäß, was er zu seinem Vorn und schließlich zu seiner Frau gekommen war.

Betty hörte lautlos zu; ihre großen Augen hatten sich auf seinen Lippen, als wolle sie bis in die Tiefe seines Herzens schauen. Sie dachte an ihren Schweigen, an nachdem der junge Mann seinen Bericht geschlossen hatte.

„Mein Vater fragte: „Hat dich meine Mitteilung so erschreckt, daß du kein Wort für mich findest?“

„Betty sagte beide Hände des Stiefvaters, indem sie herzlich sagte: „o nein; ich freue mich sehr, eine Zeitlang, wenn ich eine mit fremderhand.“ — Mit Arbeit und die Welt ist glücklich sein. Möge der Himmel dir beides bewahren, mein geliebter Bruder.“

Robert führte die Hände der Schwester an seine Lippen und sprach leise: „Ich erwidere deine Bündnis.“ Betty der Himmel dich auch glücklich machen.“

„Die Letzte ihren Kopf plötzlich an seine Schulter und flüster: „Mein Robert, bitte dich, daß ich dich bleibe. Manchmal fühle ich in meinem Gehirn eine zu wunderbare Verwirrung, daß ich fürchte Dumme.“ — Sie brach ab, richtete sich hoch auf und rief nach einer Pause selbst fort: „Aber was hältst du da in der Hand, Robert?“ — „Zeige mir, du bringst mich Betty's Bild.“

„Er hatte zwei Dinge in der Hand, Betty's Bild und einen einfachen Verleumdung, das Hochgeheiß für Betty. Wie wenig dachte ich diese Gabe im Vergleich mit dem Willen der Schwester, welche Lord Delahans Brant jetzt schmückte. Nur schätzten reichte er ihr den kleinen Goldreiß. Allein Betty empfand das

Reichen seines Gedentes mit so tiefer Wahrung, daß er meinte, er habe sie seit Edward's Tode nicht so wohl geliebt. Er sagte daher Betty, ihr Betty's Bild auszulassen, indem er das Bild seiner Arme vor sie hinglegte.

„Da hielt eine Cougnabe vor der Kammer.“

Der Diener trat ein: „Lady Olivia Blake, Gouine Lord Delahans.“

„Schnur vermahnt man die Schritte der Dams im Korridor.“

Betty drückte einen Auf- auf Robert's Wang. Dann schüttelte sie traurig das Haupt. „Rehe wohl, mein Bruder, ich danke dir. Wie Betty und — bete für mich!“

„Im nächsten Augenblick hatte die kalte vornehme Frau Lord Delahans wieder vor Robert. „Es blieb ihm nichts übrig, als sich zu verabschieden; denn schon öffnete der Diener die Tür für Lady Olivia Blake.“

„Zwei Tage später empfingen Robert Eigen und Betty Rayton in ihrer neuen Wohnung von London. Raum mochte ich sie eine kleinere Hochzeitgesellschaft in der Statute des höchsten Gotteshauses verhandelt haben; niemals sollte habe ein glückliches Paar vor dem Altar seine Hände zusammengelagert. Mrs. Rayton und Betty waren die einzigen Trauzeugen. Mrs. Rayton, die sich gar nicht so sehr in ihrem allmählichen Schwand und dem einfachen Speisebuch ausnahm, daß Betty's geschickte Hände fertig hatten, — Mrs. Rayton wollte während der Rede des Geistlichen einige Tränen; doch waren es weniger Tränen des Schmerzes als Tränen der



Der letzte Nachkomme Gutenbergs ge-  
hoben. In Altdorf bei Frankfurt a. M.  
Baron von Molsberg, der letzte Nachkomme  
Gutenbergs, verlebte.

Der Geschäftsführer als Gelehrter.  
Herr Franz a. M. meidet das B. Z.: Im  
Baronhaus von Schellenberg sind umfangreiche  
Unterforschungen entdeckt worden. Zwei Aus-  
läufer und eine Frau sind verhaftet worden.  
Auch der Geschäftsführer des Handels- und  
Transportarbeiterverbandes, Karisch, ein be-  
kannter gewerkschaftlicher Führer, der früher im  
Brennereisgeschäft tätig war, liegt wegen Hehlerei  
in Haft genommen. Es wird angenommen,  
daß er die unterlagenen Gegenstände für  
Arbeiterkreise zu Verlosungen verwendet habe.  
Karisch bestritt dies und gibt an, sie gekauft  
zu haben. Man vermutet, daß ein Diebes-  
und Hehlereisplott befinde.

Eine Bekte von Stenunster. Vor  
einigen Tagen wurde in Darmen eine in der  
Reinlichkeitspflege nachdenkende Frau S. vom Amts-  
gericht verhaftet. Sie ist dem Verdacht  
ausgesetzt, ihr kleines Stiefkind vorzeitig verstorben  
zu haben und zwar mit Chloroform. Sie  
behauptete dagegen, einer ihrer früheren Mieter  
habe das Chloroform gestohlen lassen, das Kind  
habe die Krankheit erlitten und daraus getrunken.  
Das Amtsgericht hielt die vorliegenden Ver-  
dachtsgründe nicht für belastend genug und  
entließ die Frau. Dieser Tage wurde sie aber  
wiederum verhaftet; die inzwischen fortgesetzten  
Ermittlungen haben demnach anscheinend  
weiteres Belastungsmaterial für Giftmord er-  
geben.

Der Schachspieler im Leben. Ein wenig  
unvorsichtiger Schachspieler werden aus dem Leben  
des vierjährigen Schachspielers Mocherone mit-  
geteilt. Ihn, der trotz seines vorgezeichneten Alters  
bei seinem Turnier fehl, obgleich er längst nicht  
mehr so gut abzuweichen pflegt wie in früheren  
Jahren, trat eine anstrengende Schachpartie ein so  
aus, daß er hinterher an schlimmen Galvanisationen  
leidet. Die Strafen, welche, als er nicht  
angeht, sind ein großes — Schachspiel, auf dem  
sich eine Schachpartie, die er nicht einleitet,  
Kinnat geradewegs zu gehen, höchstens er — natür-  
lich! — die Linie, die die betreffende Figur zu  
machen hätte; schach, wenn er ein Bauer ist, im  
rechten Winkel, wenn er ein Springer zu sein sich  
entscheidet, vorwärts bis über auch rückwärts,  
er sich für den König oder die Königin hält. Ein  
Tages sprach er, wie der „Hann. Cour.“ erzählt,  
einen in gänzlich Unbekanntem mit den Worten an:  
„Ingländischer! Sehen Sie sich, daß Sie in die  
Berberden rennen!“ In vier Tagen sind Sie  
matt! Der Angeredete glaubte, es mit einem Ver-  
räter zu tun zu haben, und ließ voll Angst davon.  
Ein andes Mal beten Mocherone auf offener Stra-  
ße eine junge Frau zu fassen und führte sie aus Lebens-  
gehrigkeit an: „Schach der Königin! Schach der  
Königin!“ Diesmal hatte er besseren Erfolg. Die  
junge Dame entsetzt nicht, sondern  
freumüthig, offenbar, weil sie die Worte für ein  
Kompliment hielt.

Die Lebensmüde. In der Nähe von  
Joppa haben sich auf hoher See treibend  
eine männliche und eine weibliche Leiche  
gefunden. Die Leiche der Frau wurde  
sich einander verbunden und mit Steinen beschwert.  
Die Selbstmörder trugen Trauerkleid. Bei dem  
Mann fand man eine goldene Uhr und einen  
größeren Geldbetrag, bei weitem Nachbarn  
wurde auch ein geladener Revolver gefunden.

Um eine Miße! Aus einem in voller  
Fahrt befindlichen Schnellzuge gelungene ist  
während der Stationen Bergsteigfeld  
und Schwanau von Kommer B. vom 2. Gebirgs-  
artillerie-Regiment zu Würgburg. B. befand  
sich auf der Klippe vor einem ihm in die  
Reimat erteilten Erlaube. Intermittens sah er  
zum Absteigenden hinaus, wobei ihm ein Wind-  
stoß seine Miße vom Kopfe entführte. Um  
diese wieder zu erlangen, stürzte er trotz Ab-  
wensens der Mitreisenden die Klippe und stürzte  
sich, den Kopf in der Hand haltend, auf  
den Bahndamm hinab. Hierbei erlitt er an  
mehreren Stellen am Kopfe und im Ge-  
sicht einen schweren Bruch des rechten Schläf-  
beins. Der Bewusstlose wurde sofort nach  
in das nahe gelegene Dorf Oberdorf, von wo  
aus er zunächst in das Krankenhaus und später  
nach dem Würgburger Sanitätslazarett gebracht  
wurde.

Wärmung in Erinnerung an vergangene Zeiten.  
Jenny geruch heut einmal das eigene Weib  
über der Wichtigkeit des Tages, vor allem aber  
der wichtigen Rolle, die sie als Nellys einzige  
Brautjungfer dabei spielte.

Und Nell? — Nell in ihrem schlichten,  
weisen Kleide, den Orangenblütenstrauß auf den  
Händen, kamlen Morgen, den düsternen Scher-  
fer über dem finsternen Gesichtchen Nell  
ein Bild des fröhlichen Glückes und durfte  
sich an Nellys mit der reich gestickten  
Kraut messen. Auch entbehrte sie heute nicht  
allen Schmuckes; vielmehr trug sie eine  
Schür über dem linken und rechten Hals.

Am Tage vor ihrer Hochzeit erhielt sie ein  
Päckchen durch die Post. Es war ein Brief,  
enthielt sich ein verpacktes Juwelentäschchen,  
darin lag eine kostbare Perlenkette,  
neben einem Briefchen von Nell. Noch ehe  
sie den Deckel des Päckchens zurückgeschlagen  
hätte, kamme Robert seinen Inhalt, die Perlen,  
das einzige Schmuckstück Nellys, das  
Gabe von der ihm verstorbenen Mutter. Wenn  
sich Nell überreden konnte, hatte sie  
sich Nellys Brief vor Nellys an: „Das  
Päckchen hat Nell geschrieben! — Die Perlen ihrer  
Mutter!“

Nelly betrachtete sie bewundernd, fast er-  
starrt, und auch Mrs. Raymond und Jenny  
kamen über die wertvolle Gabe.

„Soll ich sie nehmen, Robert?“ fragte  
Nelly zögernd.

„Traurig antwortete Robert: „Sie hat mich  
Gefühl, als sie zu tragen vernah. Mehr

Familiendrama. In Traunau an der  
böhmerisch-bairischen Grenze hat sich der  
Polonoisbühler James erschossen. In der  
Hand hielt er trampantier einen Revolver, in  
dem sich noch vier Schüsse befanden. In  
einem Weile neben dem Toten lag sein ein-  
maliges Kofferchen aufeinander in Scherle.  
Als der Arzt jedoch nachsah, hielt, bemerkte  
er, daß das Kind an der rechten Schläge eine  
Schußwunde hatte, aus welcher die Gehirn-  
masse quoll. Das arme Kind war — wie aus  
einem vorgehenden Abschiedsbriefe hervorzugehen,  
von seinem Vater getötet worden. Das Kind  
der Kat ist in einem unheilbaren Hirnmar-  
nleiden James' zu suchen.

Durch Abstruz schwer verunglückt sind

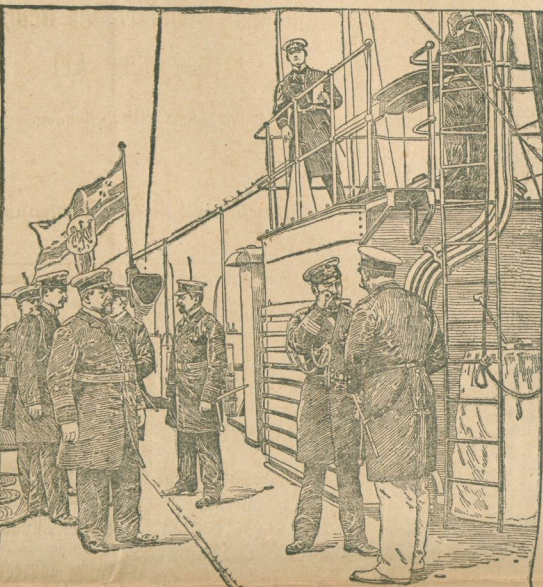
die Besatzung eines auf der Dürdreie  
benutzlichen Berliner. In einem Restaurant  
benutzte sie eine günstige Gelegenheit und ent-  
wendete ihrem Begleiter die Brieftasche mit  
1700 Franc. Bald darauf von der Polizei er-  
griffen, gab die Diebin die Tat ohne weiteres  
an, erklärte aber, daß sie lediglich aus Mitleid  
gehandelt habe. Ihre Eltern nämlich wären  
1870 durch den Einmarsch der Deutschen voll-  
ständig ruiniert worden. Als gute Tochter habe  
sie sich vorgenommen, jeden Deutschen, der ihr  
in den Weg laufe, zu schädigen.

Eine Schale für Luftschiffer. Auf die  
neue Erfindung der Berliner. Auf dem  
letzten aeronautischen Kongreß, der in der  
französischen Hauptstadt tagte, wurde es von

müssen, als er nur noch 4 1/2 englische Meilen  
von der französischen Küste entfernt war.  
Durch hat im ganzen 28 Meilen zurückgelegt  
und war 12 Stunden 30 Minuten im Wasser.

Eine furchtbare Werdart hat ein See-  
hausbesitzer in der großen japanischen Industrie-  
stadt Osaka begangen. Ein Morgens ergriß  
der Besitzer eines Teehauses in Osaka, namens  
Katsunaga, das Schöne seiner eigenen aus-  
erlesenen die Mutter, den Vater und die  
Schwester seiner Frau, ferner zwei Geiseln  
und ein Dienstmädchen. Nach diesem furch-  
vollen Mord legte er sein blutgetränktes  
Kimonoo ab, sog ein hochzeitlich Gewand an  
und begab sich, wie die „Zeit. Ztg.“ meldet, stolz  
wie ein Samurai zur Polizei, um sich ver-  
haften zu lassen. Als man ihn dort fragte,  
warum er denn in der jetzigen schweren Zeit  
nach Japan doch Leute brauche, so sprach er  
wütend, erwiderte er kaltblütig, er habe  
vormühend Streik mit seiner Schmiegearbeiter  
gehabt, und das hätte er auf die Dauer nicht  
aushalten können!

### Die Kaiserzusammenkunft in Björkö.



Sollen hat eine Monarchenzusammenkunft allseitig  
berausche Bedeutung gefunden wie die Begegnung  
des deutschen Kaisers mit dem Zaren in Björkö.  
Mit Recht hat hervorgehoben, daß Kaiser Wilhelm  
der erste Monarch ist, dem der Zar seit Beginn des  
unlichen schastlichen Krieges sich genähert hat.

Die hohe politische Bedeutung der Zusammenkunft  
ist von der Presse aller Länder hervorgehoben  
worden. Was die beiden Fürsten verhandelt haben,  
ist bisher nicht bekannt geworden. Nach Monaten  
Verhandlung hat man den Wert der Entwürfe erst richtig  
erschätzen können.

in Meran bei einem Ausflug der Geheimrat  
Schreier aus Aachen und dessen Frau. Dem  
Geheimrat Schreier wurde durch einen aus  
Amstbrud herbeigekommenen Mann ein Bein  
abgenommen werden. Seine Gattin hat Ver-  
letzungen leichter Art erlitten.

Explosion. Im Omlitzer Rangierbahnhof  
explodierte in einem Wagon ein mit Kohlen-  
staub gefüllter Behälter. Der Wagon wurde  
zertrümmert, ein Bahnhofsbedienter getötet. Eine  
ferne Untersuchung ist eingeleitet.

Stimmliche Verlesung. Anlässlich einer  
Vorlesung des Geschichtsprofessors Dalmas  
kam es am Sonntag in Paris zu Ausbrechungen.  
Der Redner wurde häufig unterbrochen. Es  
kam sogar zu Schlägereien, wobei Ohrenjagen und  
Stoßschläge ausgeübt wurden. Der Redner  
einer patriotischen Gesellschaft wurde schwer  
verletzt.

Eine eigenartige Nahe töte in Paris  
eine gewisse Adrienne Del aus. Unlänglich machte

verschiedenen Seiten lebhaft beklagt, daß es an  
Entscheidungen fehle, um die nötige und erforder-  
liche Substanz auszubilden. Daraus ist abzu-  
sehen, daß die Nummer durch Gründung einer  
„Normalchule für Luftschiffer“, wie der offizi-  
elle Titel heißt, abgeholfen worden, und der  
französische Minister des Innern hat seine Er-  
laubnis zur Gründung einer derartigen Anstalt  
gegeben. Die Schüler werden durch Beiträge  
aus der Provinz unterstützt, müssen ein  
Geldern ablegen und erhalten ein Diplom aus-  
gezeichnet, das ihnen ermöglicht, in das militärische  
Luftschiffertags zur Vervollständigung ihrer  
Kenntnisse einzutreten.

Über einen Schwimmerverstoß durch den  
Armeelant, den der bekannte englische  
Schwimmer Würg von Dover aus unter-  
nommen hat, wird aus Dover gemeldet, daß  
Würgs fünf nach Mittelmeer, nach Paris zurück-  
kehrte, nachdem er seinen Versuch insolge einer  
Verletzung in rechten Beine hatte aufgeben

Schuld ist ihr Eigentum, mein Lieb. Sie will  
die Vergangenheit vergessen und mir Ihre Liebe  
beweisen; denn oft hat Nina sie um diese  
Beten gebeten, und sie verweigerte stets, diese  
Erinnerung an ihre Mutter in andre Hände  
zu legen. Nimm sie als ein Zeichen der  
Liebe an!

Nelly freute sich zärtlich die Arie; dann hat  
sie: „Nun lies den Brief, Robert.“

Es waren nur zwei Zeilen: eine Miße  
des Lobes für den Bruder, ein heißer Wunsch  
für sein und seines Weibes Glück, ein Gelübde  
unwandelbarer Freundschaft. Das war alles.

Nellys Aneken schammten in Tränen. Sie  
sagte sie: „O könnten wir ihr solche Güte  
tun!“

„Ironisch lächelnd rief Robert: „Du kleines  
Mäuslein dem Aneken danken!“

„Komm du nicht die Gedächtnisse vom Män-  
lein und dem Aneken, getrennter Herr, wie  
das Mäuslein dem Aneken das Aneken zerriß!“

der Regatta in einer kleinen Truppe spielen  
sollten. Zwar sah sie sich Nell unmißver-  
stlich nach ihrer Ankunft stark beunruhigt, diesen Ort  
ohne Aufenthalt wieder zu verlassen. Denn  
unverhofft, nicht nur ein Schauspielhaus sollte  
in diesem abstrusen Nest, wie sie sich auszu-  
drücken beliebte, nein, auch nicht einmal ein  
anknappender Saal war für die Vorstellungen  
zu beschaffen. Inzwischen, was half es, Robert  
beehrte vor allen Dingen der Abnung und der  
Aufmunterung. Also sie blieb, und da die  
Proben nicht viel Zeit in Anspruch nahmen,  
dem jungen Baare durch viel Mühe blieb, so  
sah sie Nell bald ganz behaglich an dem  
abgelegenen Ort. Die paraderien die besten  
fröhlichen Menschen nach dem nahen Städt-  
chen, von dem der Strand und erlebtesten fröh-  
lich die Arie und Klippen.

„Wohin wollen wir heut unsere Schritte  
lenken, mein Liebchen?“ fragte eines Morgens  
Robert, während Nell ihm den Kaffee reichte.

„Bekomme es!“ erwiderte sie fröhlich: „Du  
wirst ich bin mit jedem Spaziergang zufriedener,  
den du vorläßt.“

Robert kam nach: „Ich glaube, was es  
hier an Lebenswertem gibt, das haben wir  
bereits behauptet.“

„Fehlgedenken“, lachte Nell: „Die Felsen-  
küste auf dem Hügel nicht weit vom Strande,  
haben wir noch nicht gesehen. Das was heut  
bahntwachen, die sich das junge Paar im  
Seber ist das unmöglich, mein Herz, ich  
habe mich schon lange danach erträulich, die  
Villa ist Privatigentum“, erklärte Mr. Eigen.  
Allein so leicht ergab sich Frau Nell nicht.

### Gerichtshalle.

Wannheim. Eine interessante Angelegenheit  
vieler Tage vor der hiesigen Kreis-Bezirksammer  
verhandelt. Die Schachspieler Frau Witten vom  
Kolofoosmischer wurde vom Direktor Verleumdung  
entlassen, weil sie sich weigerte, in dem Urteil  
Königs Befehl die Rolle eines Wagners zu über-  
nehmen. Die Klägerin ist der Ansicht, daß ihr —  
einer Dame Führung der Witzig — nicht zugestimmt  
werden könne, eine so jung und untergeordnet  
in engen Männerkreisen zu spielen. Zudem handle  
es sich hier um eine Verleumdung. Von der Gegen-  
seite wird dies bestritten; die Klägerin könne auch  
nicht verlangen, auf einer solchen Bühne wie die des  
Kolofoosmischer in einem ihr am besten geeigneten  
Spezialsaal beschäftigt zu werden. Die Klägerin  
besteht ihren Gehalt bis zu 1. Mai nächsten  
Jahres, während der Dittschler wegen Verleum-  
dung sei mit vierzehntägiger Kündigungsfrist enga-  
giert. Registrator Walter vom Hofratler soll nun  
berufen werden, sein Sachverhalt im Urteil in der  
Dittschler-Frage abzugeben.

Strasbourg. Bei der hiesigen Strafkammer  
hatte sich der Student der Naturwissenschaften an  
der Universität Strasbourg, Gustav Dreier, wegen  
Diebstahls und der Regierungsschaffner Ernst  
Bauermann in Wülshausen wegen Diebstahls ver-  
antwortet. Bei einem Galatortest im Germania-  
Restaurant war es zwischen Dreier und einem  
Kontrollant zu einem Wortwechsel gekommen, der damit  
endete, daß man sich gegenseitig die Köpfe mit  
Beutnant, dessen Name bei der Verhandlung nicht  
genannt wurde, forderte Dreier auf schwere  
Schläge. Bauermann, der die Verhandlungen für  
Dreier führte, nahm die Verhandlung an. Der vom  
Sitzbankell erlitt der Offizier Verleumdungen am  
Bode. Das Urteil gegen Dreier lautete wegen  
Diebstahls mit fünf Jahren Gefängnis und drei Monat  
Zuchthaus. Der Angeklagte Bauermann wurde  
erklärt die Strafkammer für unzulässig, da  
Bauermann Verleumdungen ist, und verwies ihn an  
das Kreisgericht der 28. Division in Strasbourg.

### Buntes Allerlei.

Durch die Gurgel. Eine wissenschaft-  
liche Zeitschrift hat auf Grund sorgfältiger  
Erbunden feststellen können, daß der „Durch-  
schnittsmensch“ die nötige Lebenshaltung  
in einem 60-jährigen Erdennormalen Flüssigkeits-  
menge von rund 35 000 Liter Wasser, Wein,  
Dier usw. gebraucht. Man beachte, daß hier  
nur von einem fünfzigjährigen Durchschnitts-  
menschen die Rede ist. Bei einem fünfzig-  
jährigen fröhlichen Heber dürfte das Ge-  
bräuch noch viel bedeutender stellen. Und nun  
gar erst, wenn einer gesund und munter das  
höchste Alter übersteht.

Verstümmelt. Schneideberührung: „Eine  
Empfehlung vom Meister, und hier steht er  
den neuen Mod.“ — Herr: „Da steht ja aber  
ein Knopfloch.“ — Schneideberührung: „Der  
Meister wird heute abend mit der Neidung  
fest kommen, da bringt er's wahrheits-  
lich mit.“

Wegen der Ausübung. (Was zum  
Berührung: „Dieses Jahr werden wir mal  
Wette machen, damit Sie das auch lernen,  
Müller!“ (Sitzg. 187.)

„Sieh mal in deinem Reisebuche nach, Ge-  
liebter.“ hat sie: „Ich hätte schon immer den  
Wunsch, den Hügel zu besuchen, wollte aber keinen  
Vorwands nicht entgegenzutreten. Wenn du nun  
mein Ziel für unsern Spaziergang weicht, so  
können wir doch wirklich dieses mein Schenken  
besichtigen. Manches lassen ja auch Fremden  
sehen und die Schloßter den Fremden zeigen.“

Robert nahm das Reisebuch zur Hand, und  
richtig, da stand: „Die Felsenküste, Mr. Dal-  
mayne gehörig, Fremden als Aussichtspunkt  
zugänglich.“

Nelly klatschte vergnügt in die Hände, und  
die beiden jungen Leute wanderten alsbald zu  
der hübschen Villa hinan.

Als sie aber die Klingel an der Haustür  
sagen und die Kellnerin erschien, wich Nellys  
Triumph bitter Enttäuschung, denn die Kellnerin  
deklarerte mit höflichem Bedauern, sie  
könne heute den Herrschaften nicht die Villa  
zeigen. Nelly wagte schließlich zu bemerken:  
„Wir lassen im Fremdenbuche, das man die  
Felsenküste als Aussichtspunkt beschreiben  
dürfte.“

„Ganz recht, Mißs!“ erwiderte die  
Kellnerin, „es ist nur in diesen Wochen wegen  
besonderer Verhältnisse, daß ich Sie abweisen  
müß; es tut mir wirklich sehr leid.“

„Mr. Dalmayne ist wohl aus Italien zurück-  
gekehrt und besucht die Villa angeblich!“  
fragte Robert, seiner Gattin den Arm reichend,  
um den Heimweg anzudeuten.

12 10 (Fortsetzung folgt.)



Auf meinem Plane am Bahnhof Bergwitz sollen  
**Donnerstag den 3. August**  
 abends 6 Uhr  
 ca. 1 1/2 Morgen Hafer auf dem Galmei sowie die Aepfel von  
 der Plantage an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.  
**G. Krienitz.**  
 Ferner habe eine fast neue Waichwanne (35 Eimer Inhalt)  
 sowie 80 Pfd. trockenes ff. Obst (Aepfel und Birnen) billigst abzu-  
 geben.



# Leiter- wagen

in allen Grössen in starker, so-  
 lider Ausführung mit besonders  
 starken Felgenrädern, von Hand-  
 arbeit nicht zu unterscheiden.  
**Höchste Tragfähigkeit** **Billigste Preise**  
 empfiehlt

**Heinrich Vick**  
 Markt 6. KEMBERG Markt 6.

## Fahrräder

unter voller Garantie  
 von 75 Mk. an  
 sowie sämtliche Zubehörtelle, als:  
 Schläuche von 2,50 Mt. an, Mäntel von 3,50  
 Mt. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.  
 Verkauf auch auf Teilzahlung.  
 Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.  
 Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß ausgeführt.  
 Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.

## Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.  
 Neu- und Umsetzen von Oefen  
 unter Garantie.  
 Lager in hochfeinen feuerfesten  
 Chamott-Oefen.  
 Feuerfeste Chamottsteine  
 für Backofenbesitzer.  
**Paul Köhler, Töpfermeister,**  
 Kemberg, Burgstrasse 16.

Bevor Sie sich ein Fahrrad  
 anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen  
**Fahrräder von 75 Mark** an  
 mit voller Garantie.  
 Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.  
 Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause.  
**Oskar Steiner, Wittenberg (C. & Co.), Markt 5.**

## X. Joëls Buchdruckereien

in  
**Kemberg und Hoym.**  
 Herstellung von  
**ein- und mehrfarbigen Druck-  
 sachen aller Art**  
 bei mässigster Preisstellung.  
**Schnelle und kulante Bedienung.**

Hochfeine neue  
**Vollheringe**  
 ff. neue  
**saure Gurken**  
 feinstes süßes  
**Pflanmenmus**  
 empfiehlt  
 August Hahn.  
**Schweizermilch**  
**Knorr's Hafermehl**  
**Knorr's Suppentafeln**  
 empfiehlt  
**Paul Schwarze.**

**Neu! Neu!**  
**Kolossaler Erfolg**  
 bei Gebrauch von  
**Dr. Theuer's Krautzusatzfutter**  
 bei Kühen, Kälbern, Ferkeln,  
 Schweinen etc.  
 Alleinverkauf bei  
**J. G. Glaubig, Kemberg.**

ff. neue  
**saure Gurken**  
 empfiehlt  
**Paul Schwarze.**

**Riesenspörgel**  
 oder Knickling ist wieder einge-  
 troffen und empfiehlt  
**Friedr. Heym.**

**Manufakturen**  
 Großes Lager in fertiger  
 Herren-, Knaben-  
 und Kinder-Garderobe  
 gut passend und haltbar  
**Bettfedern sowie Betten**  
 fix und fertig  
 empfiehlt  
**J. G. Glaubig.**

**Metall-Fußbodensarbe**  
**Besten Fußbodenlack**  
 streichfertig, sowie  
**sämtliche anderen Farben**  
**Zinisel**  
 in großer Auswahl  
**Zirnis (Marke Thörl)**  
 garantiert rein  
**Carbolineum**  
 empfiehlt billig  
**W. Dahms.**

**Für Maurer**  
 empfiehlt:  
 Weichputz, Sprengputz, Strich-  
 zehler, Deckenputz, Wandputz,  
 Kanten, Mauereckanker, Stellen,  
 Fugenstellen, Cote, Cotschmauren,  
 Wasserwagen, Ubbel zu Wasser-  
 wagen, Maurerhämmer, Zellschöde  
 etc. zu billigsten Preisen  
**Friedr. Heym.**

**Leiterwagen**  
 empfiehlt billigst  
**W. Dahms.**

**Gniest.**  
 Sonntag den 7. August ladet zur  
**Saaleinweihung**  
 und **Tanz**  
 freundlichst ein **Frau Merker.**

**Fr. Genzel**  
**Zahn-Atelier.**  
 Korrektur (Gerader) (en)  
 schiefstehender Zähne.  
 Separieren und Reinigen  
 der Zähne.  
 Vollständig schmerzloses  
 Zahnziehen, Nervtöten.  
 Plombieren in Gold, Silber  
 Kupfer u. Amalgam.  
 Anfertigung künstlicher  
 Zähne mit oder ohne  
 Gaumenplatte.  
 Umarbeitung getragener  
 Ersatzstücke.  
 Reparaturen werden sauber  
 ausgeführt.

**Originalherstellung ausschließlich in der  
 Apotheke zu Kemberg.**

**Billigste und reellste  
 Bezugsquelle für**  
**Neue Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans gerupft  
 werden, mit allen Daunen per Pfd.  
 1,40 Mt., nur kleine sortierte mit  
 allen Daunen per Pfd. 1,75 Mt.,  
 bessere 2,00 Mt., gut gerupfte mit  
 allen Daunen per Pfd. 2,75 Mt.,  
 besser gerupfte mit allen Daunen,  
 sehr zart, per Pfd. 3 Mt., ver-  
 sende gegen Nachnahme. Nehme,  
 was nicht gefüllt, zurück.  
**Otto Gielisch,**  
**Gänsewaffenfabrik**  
**Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Grätzlich**  
 sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-  
 ausschläge, wie Mitesser, Pimpeln, Schick-  
 sel, Hautrötter, Blüthen, Bläschen etc.  
 durch gebrauchte man: Seifenpulver-  
**Carbol-Deerhölzer-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Rabenberg  
 mit Schymant: Steckenpferd  
 sind 50 Pfg. bei: Apotheker Eise.

## Kurse der Berliner Börse vom 1. Juli 1905.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Inhabtr. Obligationen.		Gef. u. B. Obligationen.	
Deutsch. Reichs-Anf. cv. unft. 1905	101,30	Argent. Gold Anf. II. Std.	5	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw.	5	103,80	102,40
do. do. alte	91,30	do. äußere Gold Anf. 1888	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt)	5	101,40	102,40
do. do. do.	90,30	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (II. Std.)	5	101,40	102,40
Preuss. Konj. cv. unft. 1905	101,30	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (III. Std.)	5	101,40	102,40
do. do. alte	91,30	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (IV. Std.)	5	101,40	102,40
do. do. do.	90,30	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (V. Std.)	5	101,40	102,40
Oberpreuss. Prov.-Oblig.	78,70	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (VI. Std.)	5	101,40	102,40
do. do.	78,70	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (VII. Std.)	5	101,40	102,40
Rheinprovinz. do. V-VII	99,50	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (VIII. Std.)	5	101,40	102,40
do. do. XVIII	94,50	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (IX. Std.)	5	101,40	102,40
Westfälische Prov.-Anleihe	99,40	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (X. Std.)	5	101,40	102,40
do. do.	99,40	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XI. Std.)	5	101,40	102,40
Sächsisch. Zentral-Bf.	100,00	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XII. Std.)	5	101,40	102,40
do. do.	100,00	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XIII. Std.)	5	101,40	102,40
Oberpreuss. Landtsch.-Bf.	88,50	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XIV. Std.)	5	101,40	102,40
do. do.	88,50	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XV. Std.)	5	101,40	102,40
Bommerische neuländsch.	100,00	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XVI. Std.)	5	101,40	102,40
do. do.	100,00	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XVII. Std.)	5	101,40	102,40
Preuss. Landtsch.-Bf. XI-XVII	87,80	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XVIII. Std.)	5	101,40	102,40
do. do. XVIII	88,10	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XIX. Std.)	5	101,40	102,40
Westpreuss. neuländsch. II	87,80	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XX. Std.)	5	101,40	102,40
do. do. ritterlich. II	87,80	Argent. Anf. v. 1896	4	Deut. Anst. f. Eisenh. u. Bergw. (alt) (XXI. Std.)	5	101,40	102,40

**F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 73.**